



IBG VERBINDET MENSCH UND TECHNIK

*Engagement ist
die Energie der
Zukunft*

Vorwort	3
Energie der Zukunft	4
Energie	8
Gebäude	10
Inspektion	12
MuT	14
Trends	16
Interview	18

Gedruckt in der Schweiz
auf FSC-zertifiziertes Papier.



Das macht so richtig Freude

Geschätzte Kunden
Liebe Leserin, lieber Leser

Ganz ehrlich: Ich hatte es richtig vermisst. Die letzten beiden Jahre konnten wir unseren traditionellen Mitarbeiter/innen-Anlass nur virtuell durchführen – doch 2022 war endlich wieder ein reales Fest möglich. Für mich ist dies stets ein sehr emotionaler Moment, wenn die rund 250 Träger/innen unseres Erfolgs an einem Ort zusammenkommen, gemeinsam zurück- und vorausblicken, sich austauschen, anstossen und das erfreuliche letzte Geschäftsjahr feiern. Mehr dazu gibt's ab Seite 14 zu lesen.



Reto Graf
Verwaltungsratspräsident und
Vorsitzender der Geschäftsleitung
reto.graf@ibg.ch

Dass wir trotz der schwierigen und nicht planbaren Rahmenbedingungen, der wachsenden Konkurrenz, den breiten Herausforderungen bei unserer Kundschaft und einem sich fundamental wandelnden Energiemarkt ein so positives Resultat für 2021 erzielen durften, nehme ich keineswegs selbstverständlich. Wir verdanken das auch Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, unseren langjährigen Partnerschaften und dem Engagement von jeder und jedem Mitarbeitenden. Ein herzliches Dankeschön an alle.

Engagement ist auch ein Kernthema dieser Ausgabe und zieht sich wie ein oranger Faden durch die Artikel. Die IBG ist von Beginn weg Partner beim zukunftsweisenden Förderprojekt Sportfeld Gründenmoos. Dort haben wir auch obigen Anlass abgehalten. Da ich selbst während meiner eigenen Lehre die Erfahrung machen konnte,

wie schwierig es ist, Leistungssport und Ausbildung aufeinander abzustimmen, setze ich mich persönlich im Projekt ein, um tragfähigere Strukturen für die heranwachsende Generation zu schaffen. Zukunft erschaffen wir durch Engagement.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr Reto Graf
Juni 2022

Engagement ist die Energie der Zukunft

Für IBG ist es ein grosses Anliegen, den eigenen Nachwuchs und das Netzwerk auszubilden, um für die Zukunft bestens gerüstet zu sein. So wird unter anderem mit Bestrebungen im Bereich Sportnachwuchsförderung in die künftige Generation Mitarbeiter/innen investiert – damit kommt ein Teil des heute Geleisteten schon morgen zurück. Ein wichtiger Teil dieses Einsatzes geschieht durch den Verein NetzwerkSport und der daraus hervorgegangenen Sportfeld Gründenmoos AG.



Sportfeld Gründenmoos: Reto Graf ist mittendrin. Die Sportvision Ost entfaltet sich dank Engagement der IBG. NWS'n Oktober, 28. Oktober 2021.

Verein NetzwerkSport und Sportfeld

Als Ende 2019 bekannt wurde, dass die Migros Ostschweiz sich nach 40 Jahren aus dem Gründenmoos zurückziehen wird, war den Sportbegeisterten aus der Region sofort klar, dass dieser Ort nicht anders genutzt, sondern weiterbetrieben und sogar weiterentwickelt werden muss. Das Dossier vom Verein NetzwerkSport konnte sich gegen die rund zwei Dutzend anderen durchsetzen und der Betrieb der Anlage wurde im Auftrag der neu gegründeten Sportfeld Gründenmoos AG am 1. Oktober 2020 übernommen. Vorerst wird die Anlage im bisherigen Sinne weitergeführt, bis 2025 hat der Verein den Zuschlag für die Zwischennutzung erhalten. IBG ist ein Partner und eng mit dem Sportfeld verbunden: So dürfen etwa Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Tennisplätze vor Ort kostenlos nutzen – ein Angebot, das rege genutzt wird. Ausserdem wurde der diesjährige Mitarbeiter/innen-Event erfolgreich im Areal des Sportfelds durchgeführt.

Sportvision Ost

Doch was passiert auf dem Sportfeld nach der Zwischennutzung? Zurzeit wird zusammen mit der Stadt St. Gallen, den umliegenden Gemeinden und dem Kanton St. Gallen an der «Sportvision Ost, Standort Nord» gearbeitet, einem breit aufgestellten Sportzentrum, das unter anderem im Gründenmoos entstehen soll. Swiss Olympics verfolgt dabei eine neue Cluster-Strategie: Es werden fünf bis sieben Zentren in der Schweiz aufgebaut, in denen es primär um die Leistungssportförderung geht. Das Projekt «Sportvision Ost», das im Raum St. Gallen und dem Sarganserland entstehen soll, könnte dafür als Prototyp dienen und eine Vorbildfunktion einnehmen als eine Art «Magglingen der Ostschweiz». Das Gründenmoos-Areal soll dabei eine zentrale Stätte sein. Das Projekt basiert auf drei Säulen: dem Sportfeld (Leistungszentrum), dem Talentfeld (Bildung) und dem Kompetenzfeld (Kompetenzzentrum mit diversen Dienstleistungen). Im Gegensatz zu anderen Sportausbildungsstätten wird das Gründenmoos sowohl für den Spitzen- wie auch für den Breitensport zugänglich sein, so ist denn vorgesehen, in das Projekt Sportverbände und die Interessenverbände der Regionen einzubinden. Geplant sind ferner ein nationales Pferdesportzentrum, eine neue Tennisakademie, ein Athletik- und Kompetenzzentrum für alle Sportarten und eine Eventhalle für nationale und internationale Grossanlässe im Handball und Unihockey mit bis zu 4000 Plätzen, welche in St. Gallen für den Leistungssport dringend benötigt wird. Glücken sowohl die kantonalen wie auch die städtischen politischen Hürden, wird ab 2024 im Gründenmoos gebaut.

Engagement und

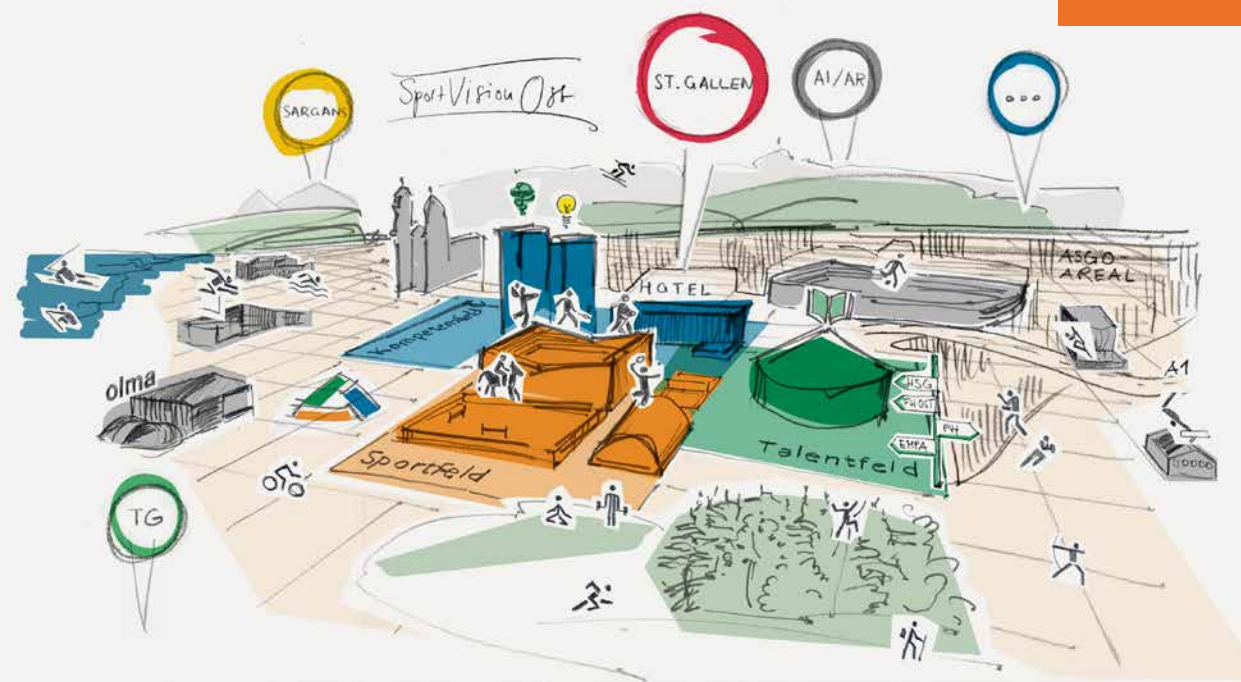
Vernetzung sind zentral

Für die Förderung und Ausbildung von Sportlern und Sportlerinnen braucht es die Verbindung zu unterschiedlichen Verbänden und insbesondere zur Wirtschaft. So ist beispielsweise der Austausch mit Arbeitgebern aus der Region essenziell, damit Sportförderung nachhaltig geschehen kann.

Das Gründenmoos soll künftig ein Ort werden, an dem diese Verbindung von Wirtschaft, Bildung und Sport geschehen kann.

Konkret kann dieses Ziel durch Beratung und Partnerschaften erreicht werden, gemeinsam werden so geeignete Möglichkeiten gesucht, damit der Nachwuchs unterstützt, gefördert und gleichzeitig in die Unternehmen und Ausbildungsstätten der Region eingebunden werden kann. In diesem Sinne sind auch Unternehmen, die Ausbildungsplätze für Profisportler/innen anbieten, von zentraler Bedeutung – wie beispielsweise IBG, die das Swiss-Olympic-Zertifikat «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» hält. Die starke Einbindung von Vereinen und Unternehmen in der Sportvision Ost soll letztlich auch dazu führen, dass das Gründenmoos nicht nur für Sportler/innen, sondern für die Wirtschaft und den Tourismus der ganzen Region grosse Chancen bietet.

So dürfen etwa Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Tennisplätze kostenlos nutzen – ein Angebot, das rege genutzt wird.

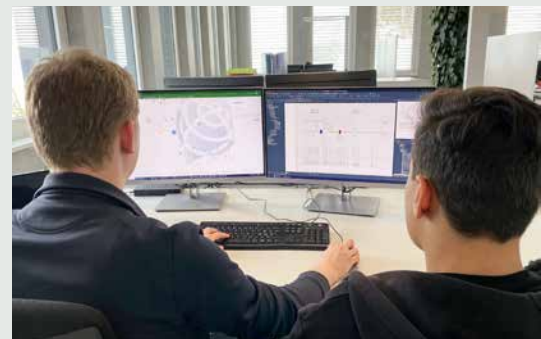


Bei neuen Berufsbildern vorne dabei

Erst letzten Sommer wurde die neue Ausbildung Gebäudeinformatiker/innen EFZ in drei Fachrichtungen eingeführt. Wir bieten bei IBG bereits dieses Jahr die erste Lehrstelle der Richtung «Planung» an. Nur durch Engagement für spannende Lehrberufe können wir alle einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel leisten.

Diese Ausbildungsprofile stellen ein neues Grundbildungsangebot dar, welche die EIT.swiss zusammen mit ICT Berufsbildung Schweiz geschaffen hat. Es ersetzt das Berufsbild des Telematikers in der Fachrichtung «Kommunikation und Multimedia» und bietet zwei zusätzliche Fachrichtungen «Planung» und «Gebäudeautomation».

Marcel Schöb, Lehrlingsverantwortlicher bei IBG, im Gespräch mit Elia Abbondandolo. Elia wird im Sommer 2022 als erster Lernender bei uns den Beruf des Gebäudeinformatikers EFZ Fachrichtung Planung starten.



Marcel Schöb
marcel.schoeb@ibg.ch

Was hat dich bewogen den Beruf des Gebäudeinformatikers zu erlernen?

Ursprünglich interessierte ich mich für die verschiedenen Zeichner-Berufe. Während der Coronazeit fand ich jedoch keine geeignete Möglichkeit zum Schnuppern. Gleichzeitig wurde der Beruf als Gebäudeinformatiker EFZ bei mir in der Schule anlässlich eines Berufsvortrags vorgestellt. Dieser Vortrag hat sofort mein Interesse geweckt. In einer anderen Firma durfte ich den Beruf in der Fachrichtung Gebäudeautomation dann im Rahmen einer Schnupperlehre näher kennenlernen.

Nach dieser Schnupperlehre war mir klar, dass das mein Beruf ist. Jedoch nicht die Fachrichtung Gebäudeautomation, sondern Planung.

Wieso hast du dich für die Firma IBG Engineering AG entschieden?

IBG Engineering AG gehört zu den führenden Unternehmen im Bereich des gesamten Elektro-Engineerings und so auch in der Planung von Gebäudeautomationssystemen. Dass die Wahl bei IBG schlussendlich auf mich gefallen ist, hat mich riesig gefreut, ist doch IBG Engineering AG das einzige Unternehmen in der Nähe meines Wohnortes, das Gebäudeinformatiker EFZ in der Fachrichtung Planung ausbildet.

Wovor hast du am meisten Respekt?

Im Moment habe ich vor allem Respekt vor den Anforderungen der Berufsschule.

Den Rest lasse ich auf mich zukommen.

Wieso hast du dich für die Fachrichtung Planung entschieden?

Beim Schnuppern in einer anderen Firma durfte ich die Fachrichtung Gebäudeautomation kennenlernen. Das hat mich weniger angesprochen. Durch mein ursprüngliches Interesse an einem Planungsberuf ist die Fachrichtung Planung die ideale Kombination für mich.

Dein Bruder wird zur gleichen Zeit die Ausbildung als Elektroplaner bei IBG starten. Welche Vor- und/oder Nachteile siehst du in dieser speziellen Konstellation?

Da wir Drillinge sind, kenne ich meinen Bruder natürlich sehr gut. Wir haben acht Jahre unserer Schulzeit gemeinsam verbracht. Die letzten drei Schuljahre wurden wir verschiedenen Klassen zugeteilt, was für uns alle eine gute Erfahrung war.

Nun sehe ich es als Vorteil, dass ich bereits jemanden in der Firma kenne und wir uns gegenseitig unterstützen können.

Als Nachteil gibt es nur einen eventuellen Konkurrenzkampf untereinander oder, dass wir von Arbeitnehmern oder dem Lehrmeister verglichen werden.

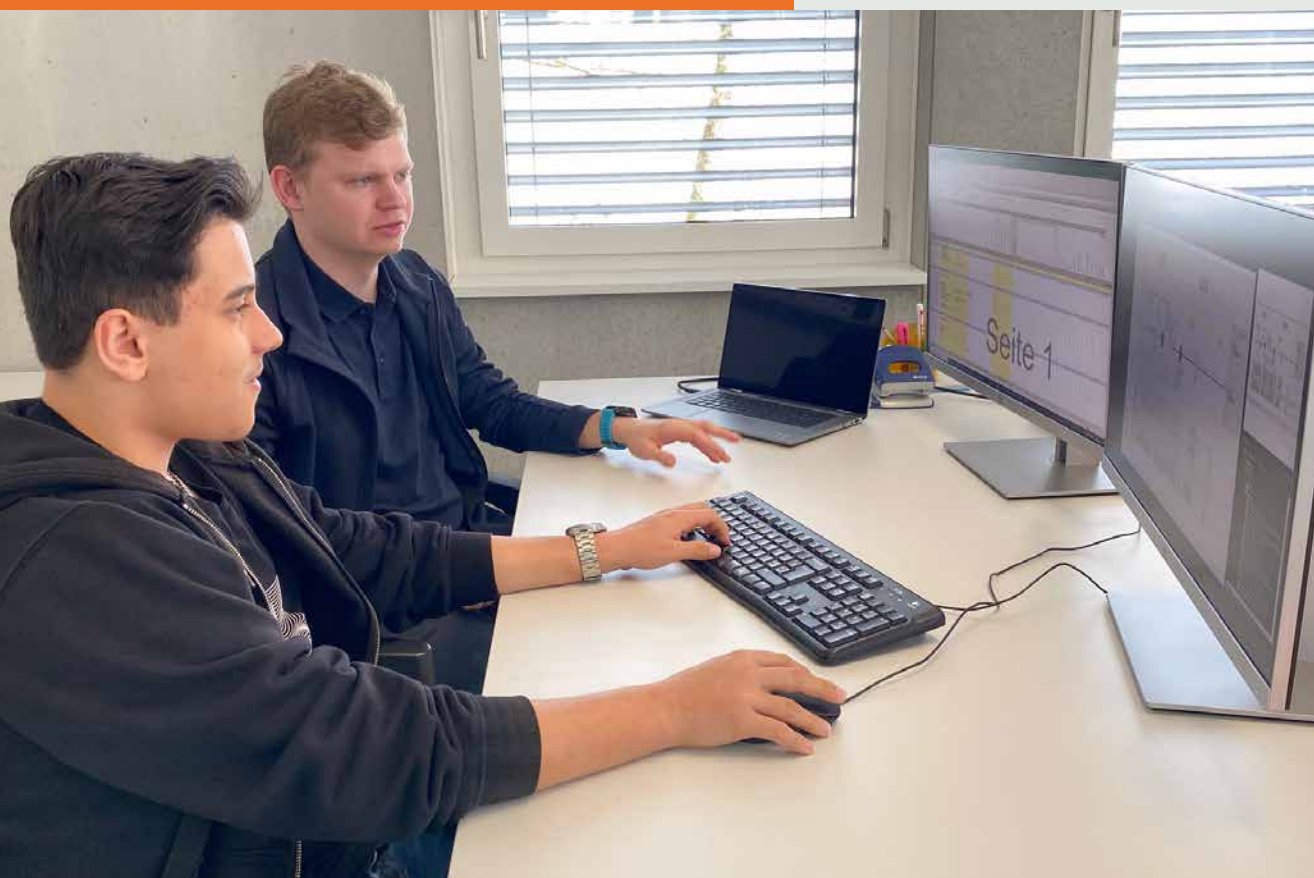
Was meinst du ist die grösste Herausforderung beim Übertritt von der obligatorischen Schule in die Erwachsenenwelt?

Nach dem Arbeiten muss ich dann noch lernen bzw. Hausaufgaben für die Schule machen. Kaum mehr Freizeit zu haben und wesentlich weniger Ferientage, sind sicher auch eine Herausforderung. An den längeren Arbeitsweg muss ich mich gleichwohl gewöhnen wie auch an den Eintritt in die «Erwachsenenwelt».

Ich bin mir aber sicher, mit IBG Engineering AG die richtige Lehrfirma gefunden zu haben, die mich in diesen Fragen unterstützt.

«Ich bin mir aber sicher, mit IBG Engineering AG die richtige Lehrfirma gefunden zu haben, die mich in diesen Fragen unterstützt.»

Elia Abbondandolo



Elia (vorne) mit einem seiner zukünftigen Arbeitskollegen

Der HIPE AWARD 2022 geht an ... «elog»!

«Das Unternehmen elog Energielogistik AG aus St. Gallen erhält für seine Hochleistungen in den Hauptkategorien «Qualität, Leistung, Service und Effektivität» den HIPE AWARD 2022 (High Performance Award) verliehen.»

Diese Nachricht erreichte uns anfangs Jahr. Eine Auszeichnung, die uns alle freut, motiviert und begeistert. Wurden unsere elog-Dienstleistungen doch in einem strengen Bewertungsverfahren bezüglich Qualität, Leistung, Service, Effektivität und stetigem Wachstum überprüft.

Mit der Vision, den Verbrauchern mehr qualitative Sicherheit zu gewährleisten sowie überragende Dienstleister zu identifizieren und zu ehren, gehört der HIPE AWARD mit seinen rund 20 000 Bewerbungen jährlich zu den wichtigsten Auszeichnungen für herausragende Dienstleister und begeisternde Kundenerlebnisse im deutschsprachigen Raum.

Erlebnisoase statt Servicewüste

Die Mission des HIPE AWARDS ist es, das Erlebnis der Kundschaft durch neue Massstäbe im Dienstleistungsmarkt zu revolutionieren. So konnte der HIPE AWARD die Dienstleistungsbranche in den letzten Jahren auch nachhaltig und langfristig verbessern, indem die Servicewüste von gestern die Erlebnisoase von morgen schafft; getreu dem Motto: «Kund/innen wollen keine Zufriedenheit, sondern Begeisterung.» Dieser Philosophie leben die elog und die IBG mit Leidenschaft und aus voller Überzeugung nach.

Als Preisträger des HIPE AWARDS 2022 gehört die elog Energielogistik AG nun zu den Top 180 ausgezeichneten Dienstleistern! Die Bewertung lautete «Besondere Leistung zeigt der Dienstleister «elog Energielogistik AG» in der Kundenzufriedenheit, der Fachkompetenz und in der Zuverlässigkeit der ausgeführten Dienstleistung.» Wow, was für eine Laudatio!



Zukunft mit Begeisterung angehen!

Für die elog ist diese Auszeichnung ein zusätzlicher Ansporn, die Bedürfnisse der Kunden noch stärker ins Zentrum zu rücken, die Qualität der Dienstleistungen zu steigern und diese letztlich zu perfektionieren. Als elog und IBG sind wir stolz und danken unseren treuen und mutigen Kunden für die professionelle, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt aber auch unseren Mitarbeitenden, die eine solch spezielle Qualität erst ermöglichen. Mit grosser Begeisterung gehen wir die Zukunft gemeinsam an!

Der HIPE AWARD gilt als eine der wichtigsten Auszeichnungen Europas im Bereich der Dienstleistungsbranche. Jährlich gehen für den HIPE AWARD rund 20 000 Bewerbungen ein.

«Eine Auszeichnung durch den HIPE AWARD steht für eine klare Empfehlung der Dienstleistung!» – HIPE AWARD



Gerardo Zampelli
Geschäftsleitung Energie
gerardo.zampelli@ibg.ch

Strommangellage: Vorsorge ist nötig!



Hannes Steinacher
hannes.steinacher@ibg.ch

Eine Strommangellage ist ein realistisches Szenario, auf das wir uns als Land, als Stromversorger, als Unternehmen und als Haushalte vorbereiten sollten. Steht dem steigenden Strombedarf doch je nach Saison eine ungleiche Stromversorgung gegenüber. Ein Blackout ist nicht mehr nur möglich, sondern wahrscheinlich.

Hierfür wurde die OSTRAL, die Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen, gegründet. Sie soll Vorkehrungen treffen, um eine «Stromkrise» bestmöglich zu meistern. 30 000 Grossverbraucher, namentlich Betriebe mit einem Stromverbrauch von über 100 000 Kilowattstunden (kWh), wurden bereits angeschrieben, entsprechende Notfallpläne auszuarbeiten.

Unsere Stromversorgung ist ein Echtzeitsystem, in dem gleich viel Strom zur Verfügung stehen sollte wie verbraucht wird. Ist dies nicht der Fall, sind regionale oder flächendeckende Blackouts möglich. So, wie ehemals bei den SBB.

OSTRAL



Auch wenn wir eines der stabilsten Netze der Welt haben, gehört laut nationaler Risikoanalyse des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz heute eine Stromverknappung über längere Zeit hinweg zu den wahrscheinlichsten Gefahren für unser Land. Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) wurde deshalb vom Bund beauftragt, via OSTRAL entsprechende Massnahmen auszuarbeiten.

Im Vorfeld einer solchen Krise soll der Appell an die Bevölkerung ergehen, weniger Strom zu verbrauchen. Beim Eintreten der Krise kämen Verbrauchseinschränkungen zum Zug. Als letzter Ausweg wäre sogar eine vollständige Netzabschaltung möglich.

In den vergangenen Monaten durfte IBG zahlreiche Gemeindewerke bei Informationsveranstaltungen unterstützen. Dabei konnte den Gewerbe- und Industriebetrieben aufgezeigt werden, warum Mangellagen möglich sind und wie allfällige Verbrauchsbeschränkungen vor Ort umgesetzt würden.

IBG unterstützte auch Grossverbraucher, die vom VSE direkt angeschrieben wurden. Eine zielführende Gesamtbeurteilung einer ausgereiften und sicheren Verbrauchsreduktion umfasst die Bereiche Prozesskenntnis, Verbrauchsüberwachung, Verbrauchssteuerung, Eigenproduktion, Energiespeicherung sowie die Aufrechterhaltung der Produktionsqualität.

Unsere Dienstleistung erfolgt jeweils in drei Schritten:

1. Standortbestimmung des Energieverbrauchs: Wie viel wird erzeugt, verbraucht und gespeichert und wie sieht die Netzbelastung aus?
2. Berechnung der strategischen Energiesteuerung: Wie und wo kann der Stromverbrauch reduziert werden und welche Auswirkungen hätte dies je nach Szenario?
3. Strategieplanung Strommangellage OSTRAL: Definition eines strategischen Massnahmenpakets, das auch die Massnahmen Monitoring, Steuerung und Schaltung beinhaltet.

Von Bedeutung sind dabei die folgenden Fragestellungen:

- Welche Möglichkeiten gibt es, den Stromverbrauch zu verringern?
- Welche Massnahme ermöglicht welches Sparpotenzial?
- Welche Vorbereitungen sind nötig, um die einzelnen Sparmassnahmen umzusetzen?
- Wie sind die Verantwortlichkeiten im Unternehmen geregelt?

Ebensolche Prozesse führen unsere Spezialisten für Gemeindewerke wie auch Grossbetriebe durch. Sollten Sie noch keine Vorbereitungen getroffen haben, empfehlen wir Ihnen dies zu tun. Vorsorge ist in jedem Fall nötig, um eine Strommangellage erfolgreich zu bewältigen.



Neues Berufsbild Gebäudeinformatiker/in EFZ

Gebäudeinformatikerinnen und Gebäudeinformatiker EFZ arbeiten in Betrieben, die sich an der Schnittstelle von Gebäudetechnik, Elektroinstallation und Informatik positionieren. IBG hat sich im Frühjahr 2021 entschlossen, ab Sommer 2022 neben der Lehre zum/zur Elektroplaner/in, auch Lehrstellen für Gebäudeinformatiker/innen EFZ in der Fachrichtung Planung anzubieten. Die Inhalte dieser neuen, vierjährigen Ausbildung sind sehr nahe an den Themen und Bedürfnissen von IBG, insbesondere dem Geschäftsbereich Gebäudeautomation, wo diese zusätzlichen Lernenden den Grossteil ihrer Ausbildung verbringen werden.



Norman Fanconi
norman.fanconi@ibg.ch

Soziale, technische und auch rechtliche Entwicklungen fordern heute immer häufiger den Einsatz von intelligenten Gebäuden und Netzen. Gebäudeinformatiker/innen sind für deren Planung und Umsetzung verantwortlich. Hierfür erfassen sie die Bedürfnisse der Kundschaft, beraten diese und schlagen energieeffiziente, wirtschaftliche und bedarfsgerechte Lösungen vor. Sie erstellen detaillierte Funktionsbeschreibungen für die Systemintegration, damit ein optimaler Betrieb der Systeme erreicht werden kann. So machen sie es auch möglich, dass HLKSE-Anlagen von ausserhalb via Fernzugriff bedient und beobachtet werden können. Sie gewährleisten zudem, dass die sicherheitsrelevanten Anforderungen sowie der Datenschutz eingehalten werden. Dazu schreiben die Gebäudeinformatiker/innen detaillierte Pflichtenhefte.

Die Fähigkeiten, welche die Lernenden in den Bereichen Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen in vier Jahren vermittelt bekommen, entsprechend dem Tätigkeitsgebiet, in welchem sich IBG bewegt. Fachkompetenz bedeutet, dass die Lernenden die nötigen Fähigkeiten erwerben, um Aufgaben im Betrieb selbstständig zu bewältigen. Bei der Methodenkompetenz geht es darum, dass sie ihre Arbeit selbstständig und qualitätsbewusst organisieren können und dabei auch wirtschaftliche und ökologische Aspekte miteinbeziehen.

Zum Thema Sozialkompetenz gehört das vernetzte Arbeiten mit Vorgesetzten, Partnern, Teams sowie Unternehmen. Gebäudeinformatiker/innen müssen gute Teamplayer sein, denn sonst wird es schwierig mit der Koordination aller möglichen Anlagen, Systeme und Schnittstellen. Die Kommunikation steht bei der Sozialkompetenz also im Vordergrund. Bei der Selbstkompetenz erwerben die Lernenden die Fähigkeit, mit Belastungen im Berufsleben angemessen umzugehen. Dadurch können sie ihre Persönlichkeit weiterentwickeln und so die richtige Einstellung zum lebenslangen Lernen erlangen. Um Letzteres kommt niemand herum, der in diesem schnelllebigen, aber sehr spannenden digitalen Geschäftsbereich aktiv ist.

Als wichtige Anforderungen an angehende Gebäudeinformatiker/innen werden ein vertieftes Interesse sowohl an Technik wie auch an Informatik vorausgesetzt. Abstraktes, logisches Denken runden das Profil idealerweise ab. Im Gegensatz zu anderen Berufen der Elektrobranche werden Gebäudeinformatiker/innen analog zu den ICT-Berufen ausgebildet, das heisst, dass die Handlungskompetenzen wie bisher in den Betrieben vermittelt werden, die Ausbildung in den überbetrieblichen Kursen und der Berufsschule aber modular erfolgt. Lernende der Fachrichtung Planung absolvieren im zweiten Lehrjahr ein dreimonatiges Praktikum im Tätigkeitsgebiet der Gebäudeautomation und drei Monate im dritten Lehrjahr im Gebiet Kommunikation und Multimedia. Der obligatorische Unterricht an der Berufsschule umfasst mit den Fächern Erweiterte Grundkompetenzen, Gebäudeinformatik, Allgemeinwissen und Sport insgesamt 2000 Lektionen. Die Lernenden werden während den ersten beiden Jahre zwei Tage pro Woche, danach noch einen Tag pro Woche die Berufsschule besuchen. Der Unterricht im Bereich Erweiterte Grundkompetenzen beinhaltet das wichtige Fachenglisch sowie Mathematik. Der Unterricht im Bereich Gebäudeinformatik ist in 24 Module unterteilt. Die überbetrieblichen Lektionen werden in sieben fünfzügigen Kursen vermittelt, wobei jeder Kurs einem Modul entspricht. Beim Qualifikationsverfahren gibt es ebenfalls Unterschiede gegenüber vielen anderen Grundbildungen: Es wird keine schriftlichen und mündlichen Prüfungen für Berufskennnisse mehr geben. An ihre Stelle treten

die Modulabschlüsse der Berufsschule und der überbetrieblichen Kurse. Ausserdem wird eine individuelle praktische Arbeit mit einem Umfang von 70 bis 90 Stunden zu leisten sein, die von einem Expertenteam begleitet und bewertet wird. Diese Arbeit muss später im Rahmen einer Präsentation und in einem Fachgespräch vorgestellt und erklärt werden.

Der rasche technologische Wandel erfordert eine hohe Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung und zu lebenslangem Lernen. Gebäudeinformatiker/innen sind besonders gefordert, ihr technisches Fachwissen laufend den aktuellen Marktbedürfnissen und technischen Innovationen anzupassen. Folgende Weiterbildungsmöglichkeiten sind aktuell in Erarbeitung:

- Gebäudeinformatiker/in mit eidg. Fachausweis (*Berufsprüfung*)
- Dipl. Gebäudeinformatiker/in (*Höhere Fachprüfung*)

Bildungsgänge, welche bereits vorhanden sind und für Gebäudeinformatiker/innen infrage kommen:

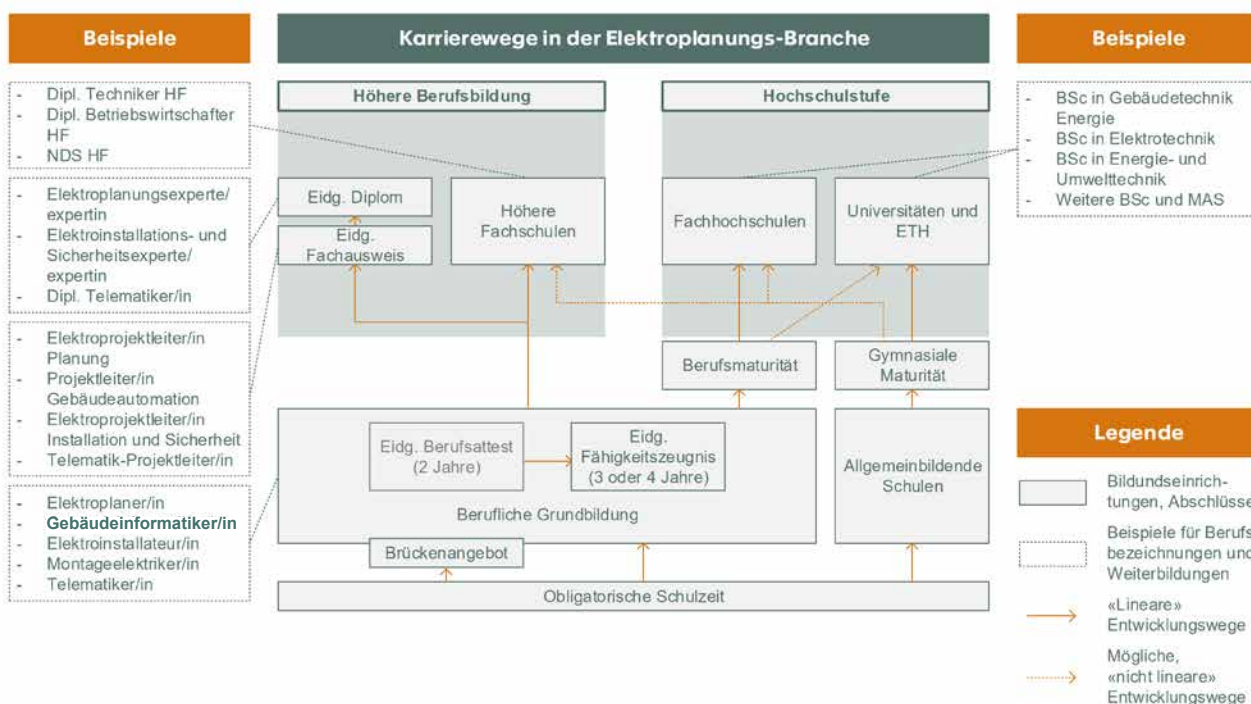
- Projektleiter Gebäudeautomation mit eidg. Fachausweis (*Berufsprüfung*)
- Dipl. Techniker/in HF Gebäudetechnik mit Schwerpunkt Gebäudeinformatik
- Dipl. Techniker/in HF Informatik
- Bachelor of Science (FH) in Elektrotechnik
- Bachelor of Science (FH) in Gebäudetechnik

Für dieses Jahr werden schweizweit circa 200 Lernende als Gebäudeinformatiker/in

erwartet, davon die Hälfte in der Fachrichtung Kommunikation und Multimedia, 60 Lernende für die Gebäudeautomation und 40 Auszubildende im Bereich Planung. Im Raum Ostschweiz wird unser Lernender Elia Abbondandolo der erste Gebäudeinformatiker sein, welcher die Ausbildung in der Fachrichtung Planung in Angriff nehmen wird. Elia hat im Dezember 2021 den Lehrvertrag unterschrieben und wird diesen Sommer mit seiner Ausbildung am Standort St. Gallen starten.

Weil Gebäudeinformatiker/innen an der Schnittstelle von Gebäudetechnik, Elektroinstallation und Informatik angesiedelt sind, muss auch deren Ausbildung innerhalb der IBG darauf ausgerichtet werden. IBG bietet dazu beste Voraussetzungen. Die Lernenden werden während der vierjährigen Ausbildung verschiedene Geschäftsbereiche innerhalb der IBG besuchen. So ist vorgesehen, dass sie im ersten Jahr sowohl in den Abteilungen der Elektroplanung wie auch in der Prozessautomation Fachwissen erwerben. Im zweiten und dritten Lehrjahr werden sie zudem in der internen Abteilung IT/Kommunikation mitarbeiten.

Eines ist den Gebäudeinformatiker/innen gewiss: Sie setzen auf eine zeitgemässe, qualitativ hochstehende Ausbildung und werden die Zukunft von nachhaltigen, intelligenten und innovativen Gebäuden mitschreiben und mitgestalten dürfen. Sie leisten dabei einen grossen Beitrag zur Verbindung von Mensch und Technik.



Die Ausbildung als Gebäudeinformatiker/in im Kontext der verschiedenen Karrierewege in der Elektroplanungs-Branche

IBG Inspektion

Sichere Elektroanlagen in Spitälern – anspruchsvoll und lebenswichtig

Für jede Tätigkeit oder Funktion in einem medizinisch genutzten Bereich sind die besonderen Anforderungen an die Sicherheit zu berücksichtigen. Sicherheit kann erreicht werden durch die normengerechte Installation einer Anlage sowie den sicheren Betrieb und die Wartung der angeschlossenen medizinischen Geräte. Diese besonderen Anforderungen gewährleisten die Sicherheit der Patienten und des medizinischen Personals und beziehen sich hauptsächlich auf Spitäler, Privatkliniken, Arzt- und Zahnarztpraxen, medizinische Versorgungszentren und zweckbestimmte medizinisch genutzte Räume in Arbeitsstätten. Die Überprüfung dieser besonderen Anforderungen führt IBG Inspektion AG als akkreditierte Inspektionsstelle aus.

Simon Alder bei
der Inspektion im
modernen Neubau
des Kantonsspitals
Frauenfeld



Unterschiedliche Anforderungen an die verschiedenen Bereiche

Die verschiedenen Räumlichkeiten werden je nach Gefahrenpotenzial in Raumgruppen 0 bis 2 eingeteilt. Diese Kategorisierung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Arzt, dem Verantwortlichen für die Arbeitssicherheit und dem beratenden Planungsteam. Die Einteilungen sind schriftlich festzuhalten und bilden die Grundlage für die Planung von Neuinstallationen und die periodische Überprüfung der Elektroinstallationen. Bei den Räumlichkeiten der Raumgruppen 0 und 1 sind die Anforderungen eher gering, hierbei handelt es sich zum Beispiel um Patientenzimmer oder einfachere Untersuchungsräume. In den Räumen der Raumgruppe 2 werden lebenswichtige Behandlungen und chirurgische Operationen ausgeführt, wo eine Unterbrechung (Fehler) in der Stromversorgung Lebensgefahr bedeuten kann. Hier muss die Notstromversorgung lückenlos sichergestellt sein, Explosionen oder Brände in Verbindung mit Medizinalgas müssen verhindert werden und eine statische Entladung (Funken) über den Patienten, zum Beispiel während einer Herz-OP, muss ausgeschlossen werden können. In welchem Havariefall auch immer, es muss sichergestellt sein, dass eine Operation beendet oder zumindest ohne drohende Lebensgefahr unterbrochen werden kann.



Simon Alder
simon.alder@inspektion.ch

Komplexe Anlagen fordern hohe Fachkompetenzen. IBG: der richtige Partner

Die periodische Überprüfung der Elektroinstallationen in der Raumgruppe 2 (jährlich) und Raumgruppe 1 (alle 5 Jahre) darf ausschliesslich durch eine akkreditierte Inspektionsstelle ausgeführt werden. Um die verschiedenen Spezialmessungen und die standardisierten Prüfabläufe fachmännisch durchführen zu können, sind viele Spezialkenntnisse und ein grosses Messgeräteequipment notwendig. Folgende Spezialmessungen und Überprüfungen sind notwendig:

- IT-Netz¹ mit Isolationsüberwachungssystem
- Bodenableitfähigkeit
- Umschalteneinrichtung bei Netzausfall
- Funktionstest der Notstromversorgung
- Selektivität der Stromversorgung für Sicherheitszwecke
- Zusätzlicher Schutzpotenzialausgleich

¹ Elektrisches IT-System, das die spezifischen Anforderungen für medizinische Anwendungen erfüllt.

Im Bereich von medizinisch genutzten Räumen ist IBG bereits seit 2003 akkreditiert und kann somit weitreichende Erfahrungen aufweisen. Sieben in diesem Bereich speziell ausgebildete Mitarbeiter garantieren eine kompetente und fristgerechte Abwicklung der Aufträge jeglicher Grösse. Unter der Leitung von Simon Alder, Projektleiter Spitalbauten, betreuen wir Spitäler und Kliniken in der gesamten Ostschweiz und im Kanton Zürich. Mit den Kantonsspitalen St. Gallen, Frauenfeld und Münsterlingen verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Aber auch Stiftungen wie die Spitäler Thusis und Zollikerberg oder die Klinik Gut in St. Moritz und Fläsch dürfen wir zu unseren zufriedenen Partnern zählen.

Durch die Mitarbeit in nationalen Normengremien ist IBG bei der Erarbeitung von Normen und Richtlinien beteiligt und kann somit unsere Partner frühzeitig auf Änderungen und Trends aufmerksam machen.

«Wir dürfen auf eine langjährige und erfolgreiche Partnerschaft mit IBG Inspektion zurückblicken. Die Zusammenarbeit ist sehr unkompliziert und basiert auf grosser Fachkompetenz. Zusätzlich unterstützt uns IBG Inspektion bei der Weiterbildung des Elektrofachpersonals.»

Peter Eigenmann, Leiter Technische Dienste KSF und KSK (Kantonsspital Frauenfeld und Klinik St. Katharinental)

«Die Komplexität der Anlagen fordern und faszinieren mich jeden Tag neu. In den letzten Jahren durfte ich viele Erfahrungen in spannenden Anlagen sammeln, welche ich in der Zusammenarbeit mit unseren Kunden gerne teile.»

Simon Alder, Projektleiter med. genutzte Bereiche

«Gemeinsam können wir etwas bewegen!»

Ein rundum gelungener Live-Event!



Der jährliche IBG-Mitarbeiter/innen-Anlass

Nach zweimaliger Durchführung als Onlineveranstaltung konnte IBG den diesjährigen Mitarbeiter/innen-Informationsanlass endlich wieder physisch und persönlich durchführen. Und zwar mit rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Areal des Sportfeld Gründenmoos.

Zentral waren dabei die Informationen zum vergangenen erfolgreichen Geschäftsjahr. Es wurde über die aktuelle Situation gesprochen und ein Blick in die Zukunft gewagt. Aber auch für Spass war gesorgt: Komiker Stefan Heuss begleitete den Anlass und sorgte gleichermaßen für Staunen und Lachen. Vor und nach dem Programm konnte das persönliche, gemütliche Zusammentreffen genossen werden, begleitet vom Steh-Lunch und Zvieri mit Apéro. Ein rundum gelungener Live-Event! Danke an alle, die am Anlass mitgearbeitet haben und für das zahlreiche Erscheinen der Mitarbeiter/innen.

Reto Graf ist die Förderung von Jungsportler/-innen ein wichtiges Anliegen: Er ist Präsident des Vereins Triebwerk, im Vorstand von NetzwerkSport und im Verwaltungsrat der Sportfeld Gründenmoos AG, wo er auch als Aktionär privat beteiligt ist. Sein ausgeprägtes Engagement ist denn auch bei IBG spürbar: Die Firma ist Partner der Sportfeld Gründenmoos AG und unterstützt diverse andere Sportvereine tatkräftig.

Gegen Ende der Lehre zum Elektroinstallateur erfuhr Reto Graf als Ersatzgoalie der ersten Mannschaft des FC St. Gallen bereits, wie wichtig ein unterstützender Lehrbetrieb für Jungsportler/innen ist. Dank Freiheiten, die ihm sein damaliger Lehrmeister gewährte, konnte er Sport und Ausbildung unter einen Hut bringen. «Ich schätze, das hat mich geprägt», sagt der IBG-Geschäftsführer heute. Sport spielt in seinem Privatleben nach wie vor eine zentrale Rolle und die Förderung der Nachwuchstalente ist für ihn eine echte Herzensangelegenheit. Es bedarf dafür in erster Linie Flexibilität vom Arbeitgeber – Trainings, Lager und Auswärtsspiele müssen um den Arbeitsalltag herum geplant werden. Das bedeutet zwar zusätzlichen Aufwand für den Betrieb und eine gute Absprache mit der Berufsschule, doch

der Einsatz ermöglicht den Nachwuchstalenten nebst der Sportausbildung das Absolvieren einer Lehre und somit die Schaffung eines stabilen beruflichen Fundamentes. Dafür braucht es sowohl Lehrbetriebe, die eine solche Ausbildung ermöglichen, wie auch den Austausch zwischen Unternehmen, Sportverbänden und Ausbildungsstätten. Denn: «Nur gemeinsam können wir etwas bewegen», ist Reto Graf überzeugt, «durch den Austausch aller Involvierten ergeben sich neue Möglichkeiten und Ideen».

Mit Blick auf die Zukunft scheint klar: Der Mangel gut ausgebildeter Angestellter wird sich in den nächsten Jahren zuspitzen. Damit steigt auch das Engagement, früh in den Nachwuchs zu investieren und zu zeigen,

dass IBG gerne mit den Jungen zusammenarbeitet und ihnen die Ausbildung ermöglichen möchte. Derzeit werden 22 Elektroplaner/innen ausgebildet, ab Sommer 2022 zusätzlich erstmals in einem Ostschweizer Unternehmen auch ein Gebäudeinformatiker. Besonders wichtig ist Reto Graf dabei der Stellenwert der Auszubildenden: «Sie sind ein wichtiger Teil des Teams, wie alle anderen Mitarbeiter/innen.» Auch Spitzensportler durfte IBG schon erfolgreich ausbilden; einige kehren nach den Jahren im Profisport oder auch während der Karriere in das Unternehmen zurück, wie etwa Unihockey-Profi Nico Mutter. An Beispielen wie diesen wird deutlich, dass sich das Engagement auszahlt und der Einsatz für die Auszubildenden nachhaltig ist.



Dem Fachkräftemangel begegnen: praxisintegriertes Bachelorstudium

Im Rahmen eines befristeten Pilotprojekts als Massnahme gegen den Fachkräftemangel in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Bereich) hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI die Durchführung von vierjährigen MINT-Bachelorstudiengängen mit integriertem Praktikum bewilligt. Die ZHAW School of Engineering in Winterthur bietet dieses Bachelorstudium an. Das vierjährige Studium wird mit praktischen Erfahrungen in einem Unternehmen – abgestimmt auf den Studiengang – angeboten. Wir unterstützen dieses Pilotprojekt und haben mit der ZHAW SoE einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Gemeinsam können wir so jungen Talenten die Möglichkeit für ein Studium und eine Zulassung an der ZHAW SoE geben. Zusammen können wir dem Fachkräftemangel begegnen und so die Innovationsstärke der Schweiz weiter fördern.

Anforderungen und Studienbeschrieb unter:



[zhaw.ch/de/engineering/studium/
bachelorstudium/praxisintegriertes-
bachelorstudium/](https://zhaw.ch/de/engineering/studium/bachelorstudium/praxisintegriertes-bachelorstudium/)

Trends

IKT-Minimalstandard

Wie sicher ist Ihre IT-Infrastruktur?

Das Thema IT-Security ist aktueller denn je. Die Risiken und besonders die Auswirkungen von Ausfällen in der IT-Infrastruktur wurde im «Global Risks Report 2021» des World Economic Forums (WEF) als hoch eingestuft. Dies bestätigen auch diverse Studien und Analysen, beispielsweise der «Acronis Cyber Protection Week Global Report 2022». Der Bericht besagt, dass Cyber-attacken für 36 % aller Service-Ausfälle im vergangenen Jahr verantwortlich sind. Dabei sind Ransomware-Angriffe die prominenteste Angriffsform. 30 % aller Schweizer Unternehmen hatten seit 2017 einen Angriff verzeichnet, bei KMU sind es gar 46 %. Die Dunkelziffer dürfte nochmals höher liegen, da wir in der Schweiz keine Meldepflicht für solche Zwischenfälle kennen. Zusätzliche Brisanz gewann das Thema Cyber-Security während der Pandemie und dem Ukraine-Krieg. IT-Experten sprechen von einem regelrechten zivilen Cyber-Krieg, der sich gegen öffentliche Einrichtungen, aber auch private Unternehmen richtet.

Die Betrachtung dieser digitalen Piraterie aus ökonomischer Sicht ist äusserst interessant und hilft, das Ausmass zu erfassen. So liegt der jährliche Umsatz dieser zweifelhaften Branche bei insgesamt 1,5 Billionen Dollar, also bei einem 13-stelligen Betrag. Das entspricht dem 1,5-Fachen des weltweiten Drogenhandels. Würde man diese Branche als Volkswirtschaft betrachten, so läge sie weltweit an 13. Stelle.

Weil insbesondere auch Angriffe auf IT-Infrastrukturen zugenommen haben, nahm sich IBG dies Ende letzten Jahres zum Anlass, jene Kunden, die kritische Infrastrukturen betreiben, für diese Problematik zusätzlich zu sensibilisieren. Wir organisierten in der ersten

Jahreshälfte mehrere Cyber-Znüni-Events an verschiedenen Standorten in der deutschsprachigen Schweiz unter dem Titel «IT-Sicherheit im Kontext kritischer Infrastrukturen». Dabei war es uns ein Anliegen, zum einen auf die Risiken in bestehenden IT-Infrastrukturen hinzuweisen und zum anderen ein geeignetes Vorgehen zur Begegnung dieser Problematik aufzuzeigen.

Die Schweiz bildet im internationalen Vergleich eine Ausnahme beim Thema Cyber-Security, da keine umfassenden und obligatorischen Sicherheitsrichtlinien vorhanden sind. Auch eine Meldepflicht kennen wir bei uns nicht, was ein Gesamtbild der kritischen Zwischenfälle verunmöglicht. Im europäischen Vergleich bilden wir hier eine etwas lückenhafte Insel. Fast die ganze EU setzt einheitliche Richtlinien um. Das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung BWL empfiehlt Betreibern von kritischen Infrastrukturen jedoch die Umsetzung des IKT-Minimalstandards. Dieser liegt sowohl in einer allgemeingültigen als auch in mehreren branchenspezifischen Varianten vor, welche allesamt auf der Webseite des BWL kostenlos heruntergeladen werden können. Die Branchenstandards decken zurzeit die Wasserversorgung, Abwasseranlagen, die Gas- sowie Stromversorgung, die Lebensmittelversorgung und den öffentlichen Verkehr ab.

In diesen Minimalstandards ist ein international einheitliches Vorgehen definiert, das NIST Framework Core, das in die folgenden fünf Hauptbestandteile gegliedert ist:

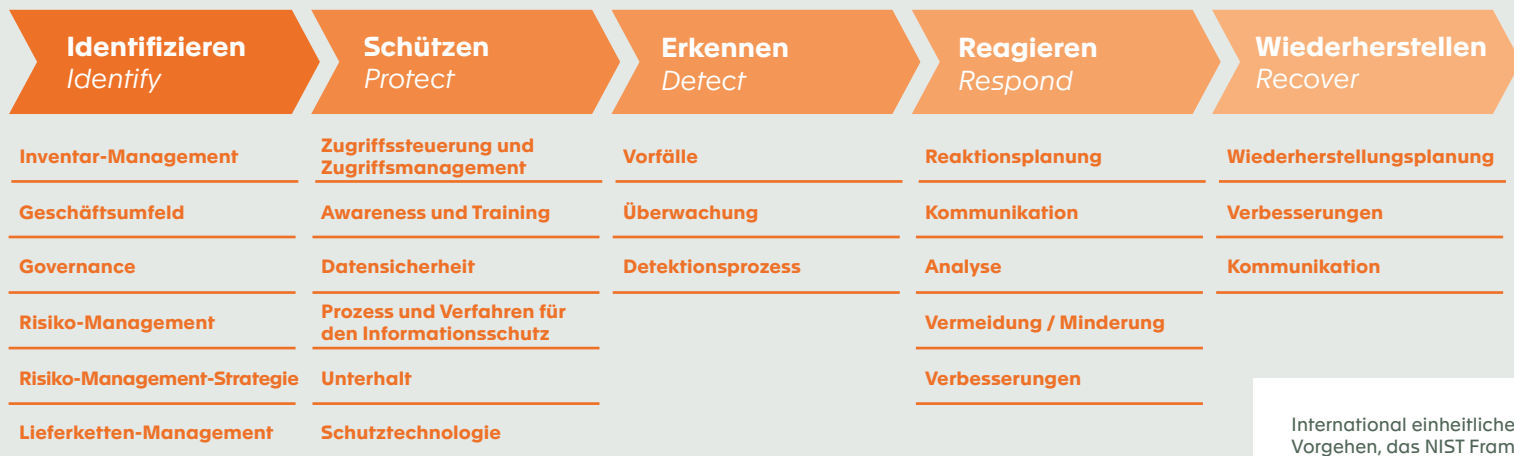
1. Identifizieren
2. Schützen
3. Erkennen
4. Reagieren
5. Wiederherstellen



Kurt Leuenberger
Geschäftsführer
IT/Kommunikation

Cyber-Znüni-Event zum Thema «IT-Sicherheit im Kontext kritischer Infrastrukturen» im IBG-Hauptsitz in St. Gallen

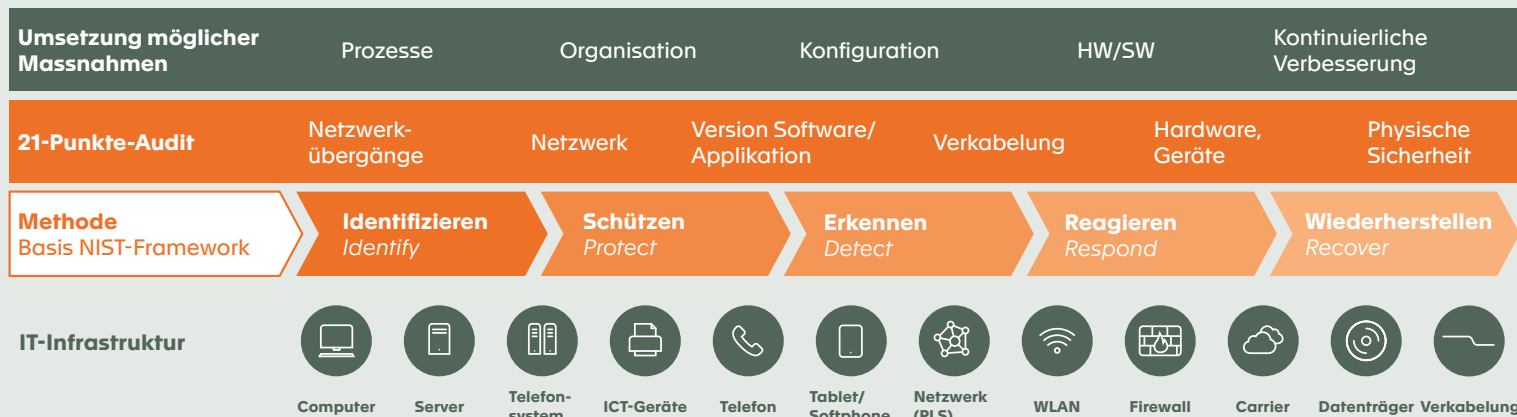




International einheitliches Vorgehen, das NIST Framework Core, mit seinen fünf Hauptbausteinen und deren Handlungsfeldern

Wir von IBG bieten mit dem Geschäftsbereich IT/Kommunikation eine Dienstleistung für den ersten Schritt an, das Inventar-Management. Mittels einer 21-Punkte-Analyse der oben genannten fünf Phasen wird ein erster

Überblick verschafft, welcher eine detaillierte Ist-Analyse der IT- und OT-Anlagen beinhaltet. Diese Analyse und die daraus resultierende Dokumentation zeigen das Fazit und einen allfälligen Handlungsbedarf der Informationssicherheit auf. Diese dienen als Grundlage für eventuelle weitere Schritte.



Glossar

HW / SW: Hardware / Software

IT: Information Technology, Informationstechnologie

OT: Operational Technology, Betriebstechnologie, z. B. für Prozessanlagen im öffentlichen Sektor oder der Industrie

Ransomware: spezielle Art schädlicher Software, die den Zugriff auf Geräte sperrt oder darauf enthaltene Daten verschlüsselt und vom Opfer ein Lösegeld für die Wiederherstellung verlangt

NIST: National Institute of Standards and Technology (USA)

In einer zweifelhaften Datenbank registriert? Check E-Mail-Adresse / Telefonnummer



haveibeenpwned.com

Informationen: Nationales Zentrum für Cybersicherheit Schweiz



ncsc.admin.ch

Erklärfilm und Informationen zum Download



IKT-Minimalstandard (BWL)

«Ich schätze die Verlässlichkeit der IBG.»

Ab und zu schlägt er ein paar Bälle übers Netz, aber eigentlich hat Boris Tschirky kaum Zeit für Sport: Der gebürtige Rheintaler ist seit 2013 Gemeindepräsident von Gaiserwald und sitzt zudem seit sechs Jahren für Die-Mitte-Partei im St. Galler Kantonsrat. Im Interview spricht der 56-Jährige über die Vorteile der langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Gaiserwald und der IBG, über die Gemeinsamkeiten beider Partner und die künftigen Herausforderungen in der Energiewelt.



«Genauso schätze ich die dienstleistungsorientierte Ausrichtung der IBG.»

*Interview mit Boris Tschirky,
Gemeindepräsident von Gaiserwald*

QR-Code scannen
und auf Icon klicken
für das dazugehörige
Video



Herr Tschirky, die Gemeinde Gaiserwald arbeitet seit 55 Jahren mit der IBG zusammen. Was schätzen Sie an dieser langjährigen Partnerschaft besonders?

Bei einer Partnerschaft, die schon so lange dauert, kann man davon ausgehen, dass sie sehr gut funktioniert. Selbstverständlich waren die Voraussetzungen vor 55 Jahren noch anders als sie heute sind, aber die Zusammenarbeit hat sich sehr gut entwickelt. Relevant ist für uns die Verlässlichkeit der IBG. Wir vertrauen dem Unternehmen zu hundert Prozent und bekommen dieses Vertrauen in Fach- und Sachkompetenz zurückgespiegelt.

Wie hat sich die Elektra Gaiserwald im vergangenen halben Jahrhundert verändert?

So wie sich die Gemeinde Gaiserwald mit ihren Dörfern Abtwil, Engsburg und St. Josefen siedlungspolitisch entwickelt hat, hat sich auch die Versorgung verändert.

Mitte der Sechzigerjahre hatten wir etwa 1000 Zähler und der Energieverbrauch lag bei rund fünf Millionen Kilowattstunden.

55 Jahre später sehen die Zahlen etwas anders aus: Wir haben rund 4500 Zähler und verbrauchen über 40 Millionen Kilowattstunden Energie. Trafostationen gab es damals acht, mittlerweile sind es 35. Die Zahlen haben sich vervielfacht und das ist es, was eine Partner-

schaft spannend macht: Man kann auf etwas bauen, das man zusammen erarbeitet hat – immer zielorientiert und zukunftsgerichtet.

IBG lebt ihre Vision, den Menschen mit der Technik zu verbinden. Wo spüren Sie diese Kultur in der Zusammenarbeit am meisten?

Wir spüren dies insbesondere dann, wenn es darum geht, gemeinsam Projekte zu entwickeln. Alle Ideen, und sind sie noch so innovativ, vergessen eins nicht: den Menschen. Die Bedürfnisse der Gemeinde und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner werden berücksichtigt, das Unternehmen ist eindeutig auf seine Kundinnen und Kunden ausgerichtet. Da sehe ich grosse Gemeinsamkeiten mit uns als Gemeinde, die ihre Dienstleistung gegenüber der Einwohnerschaft erbringt.

Die Bürgerinnen und Bürger müssen spüren, dass sie nicht nur Nettozahlerinnen und -zahler sind, sondern in die Weiterentwicklung der Gemeinde miteinbezogen werden. Das tun sie bei uns und das wird sehr geschätzt. Genauso schätze ich die dienstleistungsorientierte Ausrichtung der IBG.

Welche Vorteile hat es für eine Gemeinde, wenn sie die gesamte Planung und strategische Ausrichtung ihrer Energieversorgung an die IBG outsourct?

In Gaiserwald hat man vor der Zusammenarbeit mit der IBG in Bezug auf Technik und deren Dimensionen auf sehr kleiner Flamme gekocht. Wenn wir den gesamten elektrischen Bereich wieder selbst machen wollten, müssten wir unglaublich viel Know-how aufbauen. Die Investitionskosten, die wir dann hätten, würden die finanziellen Aufwände, die wir für die Dienstleistung der IBG aufbringen, übersteigen. Der Schritt wäre zwar nicht abwegig, aber aus meiner Sicht überhaupt nicht zielorientiert. Deshalb ist es wichtig, dass die Leute, die zusammenarbeiten, auch den Draht zueinander finden, um gemeinsam ans Ziel zu kommen.

Ein Ziel, das sowohl für uns als auch für die IBG von Nutzen ist.

Die Energiewelt wird immer dynamischer, die Versorgungsnetze werden immer komplexer. Wie kann die IBG die Gemeinde Gaiserwald in diesem spannenden Umfeld unterstützen?

Sie kann uns vor allem mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung unterstützen. Die IBG betreut eine vielfältige Kundschaft und kennt die Vorgaben im freien Markt.

Sie weiss die Herausforderungen, welche die Politik dem Markt stellt, zusammen mit der öffentlichen Verwaltung zu meistern.

Eine Aufgabe, welche die Verwaltung allein kaum stemmen könnte. Gerade weil die gesamte Versorgung immer komplexer wird, ist es wichtig, einen kompetenten Partner an der Seite zu haben.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen in der Energiestrategie 2050?

Die Versorgungssicherheit auch zu normalen Zeiten zu gewährleisten, ist für mich die grösste Herausforderung. Wenn wir künftig nur auf Elektrizität setzen wollen, dann wird der Bedarf enorm steigen. Dafür braucht es genügend Produzenten, denn die Zulieferung der Elektrizität muss über das ganze Jahr hinweg gewährleistet sein.

Hier muss sich die Politik noch mehr Gedanken machen und stellt uns als Gesamtgesellschaft weltweit vor grosse Herausforderungen. Denn ohne Strom läuft nichts.



IBG Engineering AG

+41 58 356 60 00

info@ibg.ch

ibg.ch

IBG Inspektion AG

+41 58 356 69 00

sekretariat@inspektion.ch

inspektion.ch

Standorte**ST. GALLEN**

Flurhofstrasse 158d

9000 St. Gallen

T +41 58 356 60 00

stgallen@ibg.ch

BAAR

Lindenstrasse 14

6340 Baar

T +41 58 356 66 00

baar@ibg.ch

NIEDERURNEN

Eternitstrasse 3a

8867 Niederurnen

T +41 58 356 65 00

niederurnen@ibg.ch

WEINFELDEN

Oberfeldstrasse 13

8570 Weinfelden

T +41 58 356 63 00

weinfelden@ibg.ch

CHUR

Pulvermühlestrasse 42

7004 Chur

T +41 58 356 64 00

chur@ibg.ch

OBERBÜREN

Sandackerstrasse 24

9245 Oberbüren

T +41 58 356 61 00

oberbueren@ibg.ch

WINTERTHUR

Hintermühlenstrasse 4

8409 Winterthur

T +41 58 356 62 00

winterthur@ibg.ch

MuT Magazin Nr. 5

Juni 2022,

erscheint

zweimal jährlich

© 2022 IBG

HERAUSGEBER

IBG Engineering AG

KONZEPT

DIVID, St. Gallen

REDAKTION

Alltag Agentur, St. Gallen

Mediapolis, St. Gallen

Andina Schubiger

Marion Loher

genannte Autorinnen

und Autoren der IBG

GESTALTUNG

Alltag Agentur, St. Gallen

LEKTORAT

Kerstin Forster, St. Gallen

BILDER

Daniele Lupini,

Leistungsfotografie

Wettingen

DRUCK

Druckerei Lutz, Speicher

PAPIER

Touch White,

Lessebo Rough

